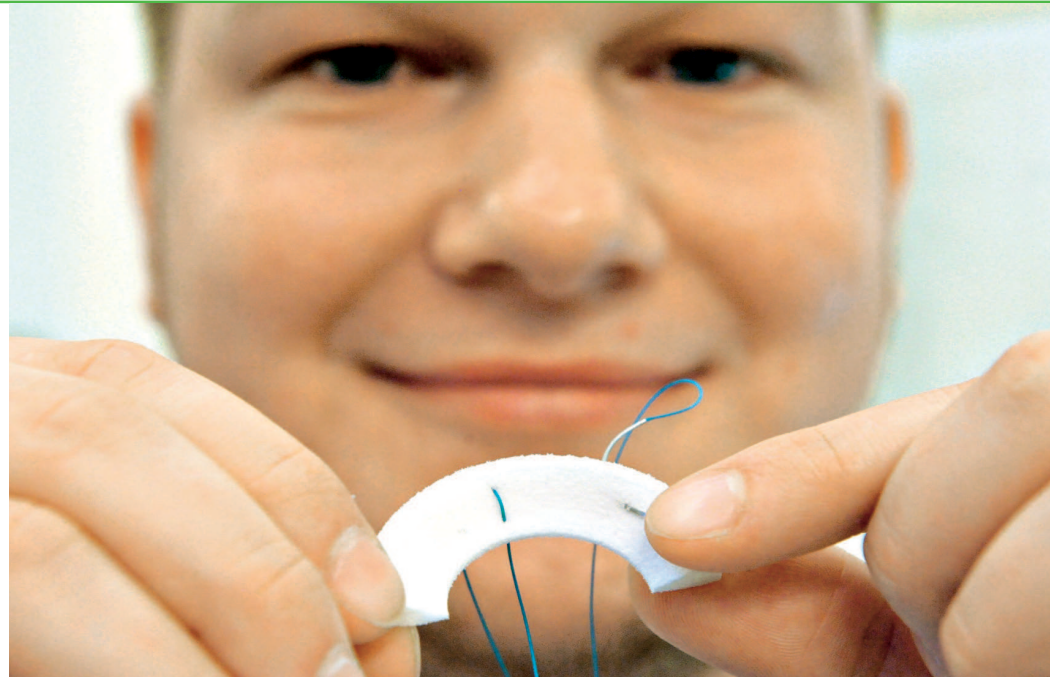


Eine falsche Bewegung, ein Sturz und schon ist es passiert. Der Meniskus ist eingerissen. Da die Selbstheilungskraft dieses knorpeligen Puffers im Knie äußerst gering ist, wird der kaputte Meniskus entfernt. Bleibt es dabei, droht der Verschleiß des Kniegelenkes. Ein Kollagenimplantat hilft dem Körper, einen Meniskus aufzubauen.

Sie sind nur zwei kleine, halbmondförmige Sichel-scheiben im Knie. Doch ihr Zustand entscheidet über Wohl oder Weh beim Gehen, Laufen, Springen und Beugen.

Die Rede ist vom Meniskus, dessen beide Teile als Stoßdämpfer im Knie wirken. Bei jeder Bewegung wird der Meniskus durchgewalzt, das Gewicht einer Last kann hier auf das Dreifache ansteigen. Kommt es zur wiederholten Überlastung des gummiähnlichen Fasernorpels, frant er mit der Zeit aus oder bildet gar tiefe Risse.

„Schäden am Meniskus entstehen entweder durch akute Verletzungen, wie sie etwa beim Schifahren oder Fußballspielen vorkommen, oder sie sind Verschleißerscheinungen, die mit dem Alter entstehen. Meist ist der Innenmeniskus betroffen. Er liegt an der Innenseite des Knies und ist fest mit dem Seitenband verwachsen“,



Fotos: dpa, zvg

Neue Operation schützt vor Gelenkverschleiß im Knie Implantat lässt Meniskus neu wachsen

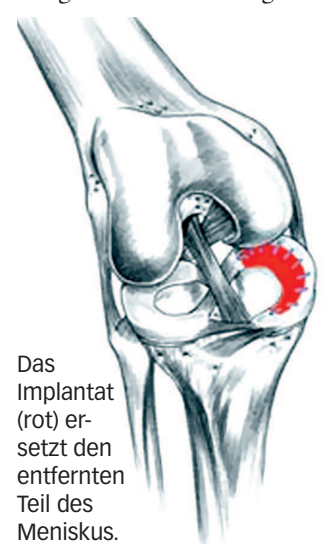
erklärt der Orthopäde Dr. Andreas Kröner aus Perchtoldsdorf (NÖ, Tel.: 0676/6441133).

Schlechte Selbstheilung

In neun von zehn Fällen bedeutet ein verletzter Meniskus für die Patienten eine Operation. Schuld daran sei seine schlechte Selbstheilungskraft, wie Dr. Kröner erklärt. „Das Gewebe ist kaum durchblutet und heilt daher nur schlecht. Da die gerissenen Teile im Meniskus häufig wie ein Fremdkörper wirken, beginnt das Knie zu schmerzen und schwillt in vielen Fällen an. Eine Operation ist unumgänglich.“

Meist gelingt es über eine Gelenkspiegelung, den beschädigten Teil des Meniskus zu entfernen.

„Leider wissen wir, dass es durch die Teilentfernung des Meniskus zu einer vermehrten Druckbelastung und Abnutzung des



Das Implantat (rot) ersetzt den entfernten Teil des Meniskus.

Knorpels am Kniegelenk kommt. Das führt weiter zu Schäden und zur Abnutzung am Kniegelenk, einer Arthrose. Am Ende

hilft oft nur noch ein künstliches Knie.“

Implantate aus dem Labor retten das Knie

Dieses Schicksal könnte die neueste Entwicklung in der Kniechirurgie abwenden. Im Mittelpunkt stehen Implantate, die an die noch intakten und durchbluteten Teile des Meniskus angenäht werden. „Es gibt zwei Implantat-Arten. Einmal den Kunststoffersatz ACTifit oder Menaflex, das natürliche Kollagenimplantat“, erklärt Dr. Kröner.

Beide Implantate dienen dazu, den Meniskus in seiner Größe und Funktion wiederherzustellen, und so das Knie vor einem vorzeitigen Verschleiß zu schützen. „Die Struktur der Implantate erlaubt es

dem Körper, eigene Zellen einwachsen zu lassen und so ein meniskusähnliches Gewebe zu produzieren. Dieser Prozess dauert etwa sechs Monate. Dann hat der Körper sozusagen wieder einen eigenen Meniskus aufgebaut. Das gilt vor allem für das Kollagenimplantat, das fast vollständig abgebaut und durch eigenes Zellmaterial ersetzt wird“, erklärt Dr. Kröner. „Voraussetzung ist, dass der Patient einen stabilen Restmeniskus hat. Wurde der Meniskus ganz entfernt, hilft nur noch eine Transplantation von Organspendern.“

Exakte Anpassung
Der Eingriff erfolgt über die sogenannte Schlüssellochmethode. Dafür erhält der Patient eine Vollnarkose oder einen Kreuzstich.

Mit Hilfe der Arthroskopie entfernt der Chirurg in einem ersten Schritt alle losen Meniskusteile. Der Restmeniskus wird dann mit einem „Shaver“, einer winzigen Motorfräse, geglättet. Danach wäre die bisher übliche Therapie beendet. Doch der Teilverlust des Meniskus hätte einen baldigen Verschleiß zur Folge. Das kann das Implantat verhindern.

„Zunächst wird mit einer eigenen Messlehre der Defekt ausgemessen und das Implantat auf diese Größe zurechtgeschnitten. Mit einem Spezialinstrument wird das auf den

Millimeter genau sitzende Ersatzteil eingeführt und mit einem Faden an seinem Platz fixiert. Danach näht es der Chirurg mit vielen Einzelstichen im Abstand von vier bis fünf Millimetern im Kniegelenk an.“ Eine schwierige Arbeit, für die der geübte Chirurg 60 Minuten benötigt.

Nach zwei Monaten ist das Knie belastbar

Den Erfolg des Eingriffes garantiert nur die richtige Nachbehandlung. Nach der Operation ist vorerst Entlastung für das Knie

wichtig. Mit Stützkrücken schon sich der Patient für vier Wochen, gefolgt von zwei Wochen, in denen er das Knie mit halbem Körpergewicht belasten darf. „Nach sieben bis acht Wochen kann er das betroffene Gelenk vollständig belasten.“ Danach ist die Rückkehr in den Sport möglich. Nur äußerst Knie belastende Sportarten wie Fußball oder Schifahren sind erst nach sechs Monaten wieder möglich.

Tipp: Dr. Andreas Kröner hält am 28.4. dazu einen Vortrag; Patientenkongress „Bewegungsfreude ist Lebensfreude“, Orangerie Schloss Schönbrunn, Wien, Eintritt: € 28,-, Anmeldung Tel.: 0664/2803535

ben bis acht Wochen kann er das betroffene Gelenk vollständig belasten.“ Danach ist die Rückkehr in den Sport möglich. Nur äußerst Knie belastende Sportarten wie Fußball oder Schifahren sind erst nach sechs Monaten wieder möglich.

„Zunächst wird mit einer eigenen Messlehre der Defekt ausgemessen und das Implantat auf diese Größe zurechtgeschnitten. Mit einem Spezialinstrument wird das auf den

DR. ANDREAS KRÖNER



„Jetzt testen und 50 Wochen Wohlbefinden gewinnen!“

Prof. Masquelier's OPCs ANTHOGENOL® ist für Ihre Gesundheit immer ein Gewinn! Und bei den 75+15 Bonus Testwochen können Sie jetzt zusätzlich 50 Wochen Wohlbefinden gewinnen:

- | | | |
|--|-----------------|--|
| Ihren Bedarf an Prof. Masquelier's OPCs ANTHOGENOL® Kapseln für: | 1. Preis | 50 Wochen |
| | 2. Preis | 30 Wochen |
| | 3. Preis | 15 Wochen |
| | 4. – 10. Preis | 5 Wochen |
| | 11. – 50. Preis | Jeweils eine Packung Prof. Masquelier's OPCs ANTHOGENOL® – Kapseln 30 Stück. |

- Neutralisiert Freie Radikale im Körper und unterstützt den Zellschutz.
- Gut für Augen und Sehkraft.
- Zur Unterstützung der Venen.

Nur in Ihrer Apotheke oder Fachdrogerie.



Vertrauen Sie dem Original: Prof. Masquelier's OPCs ANTHOGENOL® ist jetzt CPA geprüft.

Nur die Complex Phytonutrient Authentication Prüfmethode, kurz CPA genannt, ist ein hochpräzises Analyseverfahren und garantiert Ihnen den klinisch bewiesenen gesundheitsunterstützenden Nutzen von Prof. Masquelier's OPCs ANTHOGENOL®, wie bei keinem anderen OPC Produkt. Achten Sie daher ab sofort auf das CPA-Siegel.

Die fünfte Aesculap Auszeichnung macht Sie im Vergleich ganz sicher! Nicht nur einmal sondern gleich fünf Mal in Folge hat Prof. Masquelier's OPCs ANTHOGENOL® den Aesculap Award als das von ApothekerInnen meist empfohlene OPC Produkt in ganz Österreich erhalten. www.anthogenol.at

In Kürze

Abnehmen mit rotem Geschirr

Im Kampf gegen lästiges Übergewicht hilft es, auf die Farbe des Geschirrs zu achten, wie Forscher vom Institut für Psychologie an der Universität Basel (Schweiz) meinen. Sie ließen für eine Studie Menschen mit einem Geschirr unterschiedlicher Farbe essen. Dabei stellten sie fest, dass Menschen weniger aßen und tranken, wenn rotes Geschirr verwendet wurde. Sie vermuten, dass die Farbe Rot der Teller und Trinkbecher wie ein Stopp-Signal im Gehirn wirkt.

Die Wissenschaftler baten für ihre Studie 40 Studenten, verschiedene Süßgetränke zu probieren. Die Hälfte der Teilnehmer erhielt die Getränke in roten Plastikbechern, bei den anderen waren die Becher blau. Die Studenten mit den roten Bechern tranken rund 40 Prozent weniger als jene mit den blauen Bechern. Im zweiten Experiment erhielten die Studenten Teller mit zehn Brezeln darauf, von dem sie sich nach Belieben bedienen durften. Der Teller war entweder rot, blau oder weiß. Die Probanden mit rotem Teller aßen nur halb so viel wie jene mit blauen oder weißen Tellern.